

24. Februar 2021

RADIOBEITRAG als Text

Borderline-Persönlichkeitsstörung: Leben zwischen den Extremen

Anmoderation:

Starke Stimmungsschwankungen, Selbstzweifel und der Drang, sich selbst zu verletzen – so ein intensives Gefühlsleben ist Teil der komplexen Persönlichkeitsstörung Borderline. Was außerdem charakteristisch für die Erkrankung ist und wie sie behandelt werden kann, darüber berichtet Kristin Sporbeck.

Länge: 1.40 Minuten

Text: Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung leben zwischen den Extremen. Sie leiden unter starken Gefühlschwankungen, Selbstzweifeln und großer innerlicher Anspannung. Dazu kommt auch eine intensive Angst, verlassen zu werden. Häufig reagieren die Betroffenen darauf sehr impulsiv wie Dr. Christiane Roick, Ärztin im AOK-Bundesverband, erklärt.

Dr. Christiane Roick:

Dieses impulsive Verhalten ist charakterisiert durch selbstverletzende Handlungen. Die Betroffenen schneiden sich also selbst oder fügen sich selbst Verbrennungen zu. Das führt einerseits zu einer kurzfristigen Entlastung und einem Spannungsabbau und dient andererseits auch dazu, dass die Betroffenen dann das Gefühl haben, damit für ein eigenes, vermeintliches schuldhaftes Verhalten büßen zu können.

Text: Meist führen die Betroffenen instabile Beziehungen und haben ein instabiles Selbstbild. So neigen die Betroffenen zu einem impulsiven und riskanten Verhalten. Viele Betroffene versuchen auch sich das Leben zu nehmen. Behandelt wird die Borderline-Störung vor allem psychotherapeutisch. Dabei geht es in erster Linie darum, dass der Patient lernt....

Dr. Christiane Roick:

... wie er mit starken emotionalen Belastungen umgehen kann, wie er seine zwischenmenschlichen Beziehungen anders gestalten kann, wie er auch achtsamer mit sich selbst sein kann, zunächst insbesondere mit den selbstverletzenden Impulsen und mit Suizidgedanken umzugehen. Medikamente, Psychopharmaka spielen bei der Behandlung der Borderline-Störung eine untergeordnete Rolle. Sie können in Krisensituationen kurzfristig eingesetzt werden oder zur Behandlung von psychischen Begleiterkrankungen.